

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltbürger oder Briefe eines chinesischen Philosophen aus London an seine Freunde im Orient

In zwey Bänden

Goldsmith, Oliver

Leipzig, 1781

VD18 90842154

Eilfter Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213602)

Unterricht erlaubt ist, bleiben in Unwissenheit, Aberglauben und Sklaverey: in England, wo so viele Bücher herauskommen als in dem ganzen übrigen Europa, herrscht der Geist der Freiheit und Vernunft unter dem Volke: die Engländer haben oft wie Narren gehandelt, aber sie denken wie Männer.

Eilfter Brief.

Die Kaufmannsgewölbe in London sind so sehr angefüllt als die in Peking. An der Thür der Londner hängt ein Gemälde, welches den Vorübergehenden meldet, was hier zu verkaufen ist, wie von denen in Peking eine Nachricht dem Käufer versichert, daß man ihn nicht betriegen will.

Ich wollte heute früh seidnes Zeug zu einer Mütze kaufen: so bald ich ins Gewölbe trat, kam der Kaufmann mit seinen Dienern in weißgepuderten Perücken und fragte mich, was ich verlangte. Sie waren gewiß die höflichsten Leute, die ich kenne; wenn ich mich nur umsah, eilten sie nach dem Orte, wohin ich blickte; jede meiner Bewegungen jagte sie im ganzen Gewölbe herum. Ich sagte ihnen,

daß ich etwas Gutes verlangte, und sie zeigten mir nicht weniger als vierzig Stücken, und immer war das folgende besser als das vorhergehende; die besten Muster in der Natur und am schicklichsten zu einer Nachtmüße. „Mein lieber Freund,“ sagte ich zum Kaufmann, „Sie müssen mich nicht in seidnen Zeugen unterrichten wollen: ich weiß, daß diese hier nicht sonderlich sind.“ — „Das kan seyn,“ antwortete der Kaufmann, der niemandem zu widersprechen schien, „ich kan das nicht bestreiten; aber ich habe die Ehre, Sie zu versichern, daß noch heute früh Mylady Trail einen Arbeitsbeutel von diesem nämlichen Stücke hat holen lassen.“ — „Wenn gleich Mylady einen Arbeitsbeutel davon hat machen lassen, so sehe ich doch keine Nothwendigkeit, warum ich eine Nachtmüße davon tragen soll.“ — „Das kan seyn,“ antwortete er noch einmal; „allein was einer hübschen Lady gut steht, wird doch wohl auch einem hübschen Cavalier nicht übel stehn.“ — Dies kurze Kompliment auf mein häßliches Gesicht war so gut angebracht, daß ich mir ein Stück Zeug abschneiden ließ, ob es mir gleich nicht gefiel. Indem er dies Geschäfte seinem Markte

helfer überließ, holte er ein Stück herunter, das feiner war als alle, die ich gesehn hatte, und indem ers vor mir ausbreitete, sprach er: „Das ist etwas schönes: Mylord Snatestar hat den Compagnon heute früh bestellt: es würde sich sehr gut in Westen ausnehmen.“ — „Aber ich brauche keine Weste,“ antwortete ich. — „So rathe ich Ihnen, eine zu kaufen,“ erwiderte der Kaufmann. „Wenn man Westen braucht, dann sind sie theuer, das versichre ich Sie. Kaufen Sie, ehe Sie etwas brauchen, und Sie sind immer versorgt.“ — Sein Rath war so wahr, daß ich ihm folgen mußte: außerdem war der Zeug wirklich gut, und dies vermehrte die Versuchung bey mir: ich ließ mir abschneiden.

Als ich wartete, bis meine Sachen gemessen und abgeschnitten wären, welches sehr langsam geschah, unterstellt mich indessen der Kaufmann von den modischen Morgenkleidern, in welchen der Adel Besuch annahm. „Vielleicht,“ sagte er, „haben Sie Lust zu sehn, was für eine Art von seidnem Zeuge izt allgemein getragen wird.“ Ohne meine Antwort abzuwarten, breitete er ein Stück vor mir aus, das sogar in China für schön

gelten könnte. „Wenn der Adel erführe,“ fuhr er fort, „daß ich dies jemandem verkaufte, der weniger ist, als ein Ritter, so verlöre ich seine Rundschaft. Sie sehn, Mylord, es ist reich, modern und voll Geschmack.“ — Ich bin kein Lord, sprach ich. — „Ich bitte um Vergebung,“ antwortete er mir. „Wenn es Ihnen gefällig ist, ein Morgenkleid zu kaufen, so biete ich Ihnen etwas an, das des Geldes werth ist. Ich handle aufrichtig: Sie können sich also ein Morgenkleid kaufen oder warten, bis sie theurer sind; ich unterstehe mich nicht, Ihnen zu rathen.“ — Kurz, er beredete mich, ein Morgenkleid zu kaufen, und hätte mich vermuthlich überredet, sein ganzes Gewölbe zu kaufen, wenn ich länger dageblieben wäre.

Als ich nach Hause kam, konnte ich mich nicht enthalten, mit einigem Erstaunen zu überlegen, wie dieser Mann mit so eingeschränkter Erziehung und Fähigkeit mich so drehen und wenden konnte, wie es ihm beliebte. Ich wußte, daß er nur auf seinen Vortheil dachte, indem er für den meinigen zu sorgen vorgab, und doch lief ich halb aus Gutwilligkeit und halb aus Eitelkeit ins Netz. Die Weis-